

Wer singt, kann noch lange nicht singen

Es muß eine Erleuchtungsminute gewesen sein, als Deutschlands populärste Blonde, die Eisläuferin und Schlager-„Sängerin“ Marika Kilius (21), öffentlich und verbindlich ihren Verzicht formulierte: „Ich weiß, daß ich niemals an der Wiener Oper werde singen können, nicht an der Mailänder Scala oder an der ‚Met‘ in New York.“ - Man bedenke: Fräulein Kilius nicht als Norma, Fräulein Kilius nicht als Butterfly. Weiß ein jeder, welchen Verlust die Welt erleidet ...?

Indes, ein Übertritt vom Schlager- in das Opernfach wäre nichts Erstmaliges: in jüngster Zeit sang sich das Show-Girl Renate Holm in den Rang einer Operndarstellerin empor und durfte sogar bei den Salzburger Festspielen des letzten Jahres als Mozarts Blondchen reüssieren. Aber auch aus gänzlich artfremden Berufen bekam die Oper manche großen Sänger: Heinrich Schlusnus war in Frankfurt zunächst bekanntlich Postangestellter, Karl Erb in Ravensburg städtischer Angestellter und Helge Rosvaenge war Chemiker. Doch allen gemeinsam ist eine ungewöhnliche musikalische Begabung und eine ungewöhnliche Stimmkraft.

Bevor die Eisläuferin ihre Entsagungsbereitschaft auf Rezitativ und Arie verkündete, hatte sie ein Skandal gelehrt: wer singt, kann noch lange nicht singen. Ein Musikmager hatte die Öffentlichkeit mit der Nachricht überrascht, daß die Eisläuferprinzessin zumindest eine ihrer Schlagerplatten nicht allein, nicht mit eigener Stimme gestaltet habe.

In den folgenden Erklärungen und Rechtfertigungen wurde dann einmal deutlich, welcher tonchirurgischen Eingriffe sich Schlagerplatten-Produzenten bedienen müssen, um ein bißchen Singsang in die Rillen zu bekommen.

Mangelnder Tonumfang der „Stars“ beispielsweise wird von begabteren Chorsängern und Chorsängerinnen korrigiert: sie müssen die nicht erreichten hohen und tiefen Töne nachträglich aufs Band singen. Unmusikalische Schlagersänger, die nicht von einem Ton zum anderen finden, werden von einem sogenannten Führer, einem sicheren Kantontenisten, der alles vorsingt, übers Plattenrund gezogen. Und weil im Falle Marika Kilius die Stimme trotz aller fremden Hilfe immer noch zu dürrig vom Probaband aufklang, ließ der Produzent von einer Choristin eine Begleitstimme intonieren und einen Chor Klangfülle erzeugen. Und durch elektronisch gesteuerte Manipulationen endlich wurde ihr der verkaufsfähige Glanz gegeben. Und nun soll das Gericht entscheiden, wer was, wie, wo und wann gesungen hat. Da sind wir „Klassiker“ doch ein wenig besser dran — hoffentlich für immer. fs.

Statt eines Nachwortes (aus einer Zeitungsnotiz): „Ein Schallplattenschwindel großen Umfanges ist in England geplatzt. Dort bringen seit langem mehrere Firmen 30-cm-Langspielplatten heraus und geben ihnen Bezeichnungen wie die folgenden mit auf den Weg: „Amsterdamer Philharmonisches Orchester unter Hugo Grautz“ oder „Das Kölner Pro-Arte-Orchester unter Gustav Scholz“ oder „Der Stuttgarter Philharmonische Chor und das Orchester unter Isaie Disenhausen“.

Musikexperten haben nun im Auftrag einer englischen Konsumentenorganisation ermittelt, daß all diese Aufnahmen und noch andere von demselben Orchester gespielt worden sind. Es ist ein unbekanntes amerikanisches Orchester ... Als Kommentar dazu sagte ein Plattenfabrikant, solche Modelle seien durchaus branchenüblich ...

Orpheus singt: Die Macht seines Saitenspiels und seines schönen Gesangs, die die Unterwelt rührte und bezwang, seine große tragische Gestalt — sie ist das Idealbild aller hervorragenden Künstler der Opernbühne gestern und heute.

Sieben von ihnen, stellvertretend für die vielen anderen „Belkanten“, deren Stimmen die Schallplatte Glanz und Dauer verleiht, zeigt unser Titelbild: Enrico Caruso, Adelina Patti, Wilhelmine Schröder-Devrient (1. Reihe), Richard Tauber, Mario del Monaco (2. Reihe), Rudolf Bockelmann und Gianni Raimondi (3. Reihe).



fono forum 8/64

In diesem Heft

	297	Schallplatte oder Tondokument?
	298	Vier Fragen an die Industrie - Studio-Aufnahme und Mitschnitt?
Friedrich Herzfeld	300	Orpheus singt Eine Studie über den Belkanten
W.-E. von Lewinski	302	Kapellmeister-Ideal Nachwort zum Tode von Pierre Monteux
Gerald Fierz	303	An den Ufern des Nils Sechsmal „Aida“ - eine vergleichende Diskografie
Clemens Höslinger	305	Nur keine Sentimentalität Aus Lotte Lehmanns Werkstatt des Operngesangs
Friederike Grassl	306	Roberta Peters Ein fono forum-Porträt
Neue Schallplatten	307	Bericht und Kritik
	312	Neuheiten im Repertoire
In eigener Sache	319	„... nicht Technik bieten, sondern Kunst“ Ein Gespräch mit Gerhard Slavik
Karl Grebe	321	Der mündige Schallplattenhörer Die öffentliche Diskothek und ihre Besucher
Elsa Schiller	322	Ferenc Fricsay
Wilm Falcke	323	Ungarische Rhapsodie
Walter Abendroth	324	Ottobauern - ehrwürdige Stätte abendländischer Kunst
Karl Herrmann	326	Des alten Tonfilms liebe Lieder
Siegfried Schmidt-Joos	327	... made in Germany (II) Deutscher Jazz auf Schallplatten
Jürgen Siebert	329	Der Philips-Verstärker AG 9015
Heinrich Sievers	330	Das ellipsenförmige Nadelsystem
	331	Nachrichten
	332	Was beschäftigt die anderen? Blick in internationale Zeitschriften